

Die

Iran

Revolution der Bloggger



Alltag im Iran:
Eine junge
Frau mit
Mobiltelefon.
Das Handy
ist inzwischen
auch der
elektronische
Draht zur west-
lichen Welt.

Junge Iraner in einem
Internetcafé.
35 Prozent der
Bevölkerung nutzen
das World Wide Web.



Das Internet bringt das Mullah-Regime in Bedrängnis

Trotz Festnahmen, trotz Verletzter, trotz Toter: Die Proteste von Hunderttausenden Iranern gegen den Ausgang der Präsidentschaftswahl gehen weiter – nicht nur in der Hauptstadt Teheran, auch in der alten prachtvollen Kaiserstadt Isfahan und im freigeistigen, weltoffenen Shiraz.

Beispiellos sind die Massenproteste 30 Jahre nach Gründung der Islamischen Republik, 20 Jahre nach dem Tod des Revolutionsführers Ayatollah Khomeini. Es sind junge Städter, überwiegend Sprösslinge der akademischen Mittelschicht, die das Regime in Bedrängnis bringen – sie gehören zur Generation der Internet-, Twitter- und Facebook-Nutzer, die Bilder und

Botschaften weltweit verbreiten, über alle geografischen und ideologischen Grenzen hinweg.

Eine Schlüsselrolle spielt der Journalist Hossein Derakshan, der als Sprachrohr dieser Generation gilt. Derakshan, Jahrgang 1975, verließ im Jahr 2000 den Iran und ging ins Exil nach Kanada. Dort veröffentlichte er seinen Blog www.Hoder.com, ein Internet-Tagebuch in Farsi, der Staatssprache des Iran, dazu eine technische Anleitung, wie man Blogs eröffnet und betreibt.

Derakshan löste eine virtuelle Revolution aus. Er avancierte zum Godfather/Blogfather der iranischen Weblog-Szene. Seine Website wurde täglich von Hunderttausenden

Iranern besucht.

Inzwischen gilt die Weblog-Szene im Iran als eine der größten der Welt: 35 Prozent der Bevölkerung nutzen das Internet, 23 von 65 Millionen Menschen. Die überwiegend jungen Blogger haben sich einen „Raum ohne staatliche In-

Irans Weblog-Szene ist eine der größten weltweit

doktrination“ erkämpft, jenseits der engen ideologischen Grenzen des Regimes.

Derakshan reiste um die Welt, pendelte immer wieder zwischen Kanada und dem Iran hin und her. Von der westlichen Presse wurde er als Vertreter einer neuen iranischen Generation gefeiert.

Für weltweites Aufsehen

sorgte Derakshans Reise nach Israel 2006, als die Spannungen zwischen Israel und dem Iran ihrem Höhepunkt entgegen gingen, als das Horror-szenario einer Militärkonfrontation dramatische Züge annahm. Obwohl es iranischen Staatsbürgern verboten ist, Israel zu bereisen (der Iran entlässt seine Bürger nicht aus der Staatsbürgerschaft, egal welchen Wohnort und Zweitpass diese besitzen), informierte er seine iranischen Leser unvoreingenommen über Land und Leute.

Im Dezember 2008 reiste er wieder in sein Heimatland. Noch am Flughafen wurde er verhaftet, sein kanadischer Pass wurde ihm abgenommen. Seitdem verläuft sich seine Spur. Inzwischen haben sein

Eltern die Verhaftung bestätigt. Er wird der Spionage für Israel verdächtigt.

Wer sich mit der Rechtsprechung in dieser Theokratie auskennt, weiß, dass es Hossein Derakshan nicht besonders gut gehen kann.

Viele der jungen Leute, die dieser Tage im Iran protestieren, wurden auch durch die Pionierarbeit von Internet-Aktivistinnen wie Derakshan politisch sensibilisiert und motiviert. In dieser Entwicklung liegen Chancen und Risiken. Chancen, weil es morschen Regimen weltweit immer weniger gelingt, Menschenrechtsverletzungen trotz Medienzensur zu verschleiern. Risiken, weil sich Ereignisse wie unter einem Brennglas aufbauschen lassen, die ein





Fotos: Getty Images, action press, laif, AP/Michael Stuparyk

Wo ist meine Stimme?, fragt diese junge Iranerin, eine Anhängerin des bei der Wahl unterlegenen Oppositionsführers Mir Hussein Mussawi, bei einer Demonstration in Teheran. Der alte und neue Präsident Mahmud Ahmadinedschad bekam nach offiziellen Angaben 63 Prozent der Stimmen.

falsches Bild kreieren, von den wahren Macht- und den jeweiligen Kräfteverhältnissen, welche die Staatsmacht zu unerwartet harten Reaktionen veranlassen könnten.

Bei den aktuellen Ereignissen handelt sich um das Aufbegehren einer Generation, die in der Islamischen Republik aufgewachsen ist, die die Monarchie von Schah Reza Pahlavi nur aus den Geschichtsbüchern kennt, einer Generation, die fast 60 Prozent der Bevölkerung ausmacht.

Während die westliche Berichterstattung in den vergangenen Jahren vorwiegend das Schreckgespenst einer iranischen Atombombe hochspielte oder sich auf die neuesten Absonderungen des Präsidenten Ahmadinedschad stürzte,

der dafür in der arabischen Welt, nicht aber im nichtarabischen Iran, viel Beifall erhielt, wurden wesentliche Veränderungen innerhalb der iranischen Gesellschaft übersehen oder ignoriert.

Während in vielen arabischen Staaten, darunter auch

Sex haben und Drogen nehmen statt beten

bei den engen Verbündeten des Westens oder in der Türkei, Moscheen wie Pilze aus dem Boden schießen und islamistische Parteien massiven Zulauf erhalten, stehen diese Gotteshäuser im Iran leer. Bei nicht wenigen jungen Iranern macht sich eine antiislamische Grundstimmung breit: Ein westlicher Lebensstil, inklusi-

ve Sex mit wechselnden Partnern und Drogenkonsum, wird demonstrativ gepflegt. Auffällig ist auch die Hinwendung zur Historie, zur vorislamischen Glanzzeit Persiens.

Drei Jahrzehnte nach der Revolution und der Etablierung des ersten islamischen Gottesstaates ist von der religiösen, fanatischen Aufbruchsstimmung kaum noch etwas zu spüren. Die iranische Bevölkerung ist und bleibt trotz jahrzehntelanger antiwestlicher Indoktrination überwiegend die amerikafreundlichste und prowestlichste in der Region.

Gemessen am „Humankapital“, an der geografischen Ausdehnung, den demographischen Rahmenbedingungen, vor allem aber den Bodenschätzen, verfügt diese Nation,

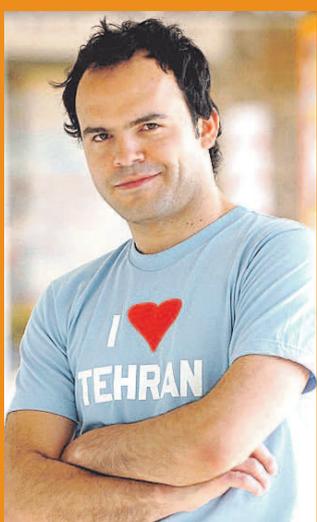
die fast so alt ist wie die Menschheit selbst, über ein gewaltiges Potenzial.

Das Regime wird die Zügel nicht freiwillig aus der Hand geben. Die revolutionären Gardes, dem geistlichen Führer Ali Chamenei unterstellt, haben Webseiten-Betreiber und Blogger aufgefordert, alles „Spannung erzeugende Material“ zu löschen, und angekündigt, gegen „abweichende Nachrichtenseiten“ vorzugehen.

„Die Macht kommt aus den Gewehrläufen“, lautet ein Mao-Zitat. Die Gewehre befinden sich trotz weltweiter virtueller Revolution in den Händen der iranischen Staatmacht.

RAMON SCHACK

► Der Autor ist Journalist und Politologe, www.ramon-schack.de



Hossein Derakshan gilt als „Blogfather“ der iranischen Internetzene. Er sitzt derzeit in Haft.